

Giesbach, 11. April 1925.

Mein Lieber.

Ich bin in Sachen Briefe dir so tief verschuldet, daß du
aber als Berner Landplaner auch können soldest. Fiktu fieber, nie
du das als „Karl Barth“ dir nun leisten kannst - ich weiß ja wohl, dass
du auf dem Grund deiner Seele über das ganze Gefüge lachst &
erschrocken bist - ich weiß auch nicht ob ich diese kostbare Zeit
mit meiner üblen Schrift in Anspruch nehmen darf, setze
nicht aber doch in privaten & theologischen Angelegenheiten gern
du dir hier, dass ich nun eben zur Feder gegriffen habe, trotz aller
Vorbehalte & Bemerkungen.

Zunächst ist es sicher nicht zu vergessen, eine Pri-
vatsache. Du schreibst in deinem letzten Landbrief von einer
Familie in Bremen, mit der du gewiss eine Freundschaft zu haben
ganz gedachtest. Des Namens der Familie habe ich vergessen. Nun
ist seit einiger Zeit mein jüngster Bruder Peter in einer Buch-
handlung in Bremen. Als dein Brief hier lag, sprach ich mei-
nem Eltern von der Möglichkeit, dass du meinen Bruder wohl

an diese Familie zu empfehlen die Freundlichkeit haben, mir
meine Eltern bekanntzugeben, damals, sie seien einmal mit einer
Familie gleichen Namens in einer Schweizerkur gewesen &
hätten die Familie gekannt (der Name war mir damals noch be-
kannt). Im Gedränge der Jetztzeit habe ich alles nieder liegen gelas-
sen & eigentlich vergessen. Man fühlt sich einem Bruder zu Bremen
sehr einsam & man würde sich wohl, wenn er einigen Familienan-
schluss finden könnte, wie heimlich in dem schönen Lied? Als Glück
von besonderer Güte, wenn es zu schaffen sein könnte, wenn er sich selbst
die schöne, achtbare Familien fühlt? Es wäre also lieb von dir,
wenn du meinem Bruder den Sohn dieser Bremerfamilie öffne-
st, damit das die Familie achtbar ist, daran ist ja seitdem
du mit Generalsuperintendenten verkehrt, nicht zu zweifeln.
Mein Bruder wohnt:

Peter Ludwig

bei Hänelin Herr

Kornersstrasse 74. oder vielleicht
Korners(?)

Bremen.

Aud nun zur Theologie. Was bedeutet der Beitrag von
Herrn Lefferson in J. d. S. 1? Man muss man schon fast, wie mein Freund
Courant meiland gehabt hat - er hat jetzt nicht mehr. Durch
die Jahre pfeifen auch das noch! Es ist ja ganz kolossal geist-
reich & ausgehend geschrieben, als ich auch, Sonntagabend
beim Artikel las, dachte ich allein hinstehen darauf: meine
Carfreitagspredigt umzuändern, habe mich die ganze Nacht

damit genügt, bin da aber zuletzt doch dabei geblieben: ... und
verdankt die Hände im Himmel. Es wird schon dabei sein Barmherzigen
haben müssen, dass wir heute in der Schrift geredet wird, aber
ob wir uns nicht an das lutherische Urteil ~~gegen~~ der Schrift gegen-
über halten dürfen ob sie Christus freie? Jetzt könnte man auch
ebenso gut die Geschichtsregister der Chronik zu neuen Lebensver-
weilen. Will Peterson nicht auf einen Irrweg locken, der ja schon
längst aber da in viel grandiosem Weise die katholische Kirche
mit ihrem Messias befehen hat. Da können da die Halbrüder
an andere Her noch ganz anders begeistert werden. Für es
ist doch etwas da ~~ausgesprochen~~ ob man zu viel, weil auch nicht
eherne Felsen werden kann. ~~Also~~ man ein armer Kitten
der Madensack bleibt, weil er im Tunnel seiner Vernunft
die sehr wohl zu ersagende Frage: „Wo stehen sie eigentlich?“ auf-
wirft, da nach Peterson's Artikel noch viel mehr. Kluge Kritik.
Lied das sehr gute - wenigstens als Ganzes sehr gute Buchlein ~~hat~~
Peter Gmiers gelesen. Von Glaube bei Calvin & dazu ziemlich viel
bei Calvin selbst gelesen. Die Calvinisten haben wirklich einen
ganz anderen Lebensbegriff als Peterson & ob da so sein kann und
wirklich auf eine schreckliche Stelle wenigstens bei Gogol.
Ich kenne nicht, nicht Werkerechtigkeit, das sind dieses mysti-
schen Lebenswages wäre, das ist mir jedenfalls fraglich. Ich will
alle Karten offen belassen; ich will nicht darauf hinweisen kann,
dass man den himmelsreichen Dingen vielleicht im Himmel doch
etwas mehr Wert beilegt, aber ich würde da vorziehen gleich ka-
tholisch zu werden, als mit Peterson zu gehen.

1) In Rom 4, 4-5. Fides reputatur in iustitiam ... quia dei bonitatem apper-
hendit. ... nunc ad fidei iustitiam pervenit, nisi qui in se erit impius, etc.

Was übrigens die schwache Stelle bei Gogarten anbelangt, so hat Keiner in geradezu glänzender Weise den Finger darauf gelegt. Auch weist das Buch nicht, wie man meinte, sondern es weist auf die Fälschlichkeit der Offenbarung selber. Es ist bei zu Felsen eben noch das zu sagen, dass er im letzten Grund sich unglücklich ist, weil er neben der Offenbarung doch noch einen Weg kennt. Da kann man dann nieder im Religion reden, was wir doch schon im Koffer hier als Inbegriff kennen. Dieser Mann allerdings kennen ich der Felsen's Gräuel nie zu haben wissen, sondern, & dieser Mann heisst Professor Dr. Hans Haeckel in Basel. Und ob Koffer sich nicht ganz im Stillen im Fälschen lachen wird, wir wissen? Allerdings die eine Frage, ob Gott zu seiner Ihn komme, die er ja nur jener entgegenstellt. Hält bei Felsen ganz unter dem Tisch, weil es sehr wichtig, nicht dass der Mensch ein Engel mit ehernen Füßen werden kann.

Somit ist J. d. J. auch im X. Heft ein gutes Buch, & es ist sehr erhellend, wie gut die Zeitschrift bis dahin bei der Sprache blieb. Hauptsächlich in allem ist es das, dass der, Andern, der meine Kierkegaard aus der Hand quämen wird, & was ebenso elegant, wie selbstverständliche & unmissverständliches Gepräge.

Mit herzlichen Grüßen aus dem Rheinischen Land - magst du es, rede ich zu den dr. Gymnasien in Barmen - so weit kann ich schon von jetzt an! -- an sich & die besten alle - wir nehmen herzlichsten Anteil an allem Fortschritt, was sich ereignet wird - von uns beiden dein Gottfr. Ludwig.

1) Da plätscht doch der ganze Fielismus nieder herein, und der ehernen Füße! Bleibt nicht doch dabei, dass die Mythen Fabelwerke sind?